

und die „Victoria“, haben indes bequemere Zeit. Sie ankern an der Mündung des Sardinienflusses, und statt selbst den Weiterlauf des Kanals nach Westen zu erkunden, überläßt Magellan diese erste Rekognoszierung einem kleinen Boot. Gefahr besteht keine in diesem stillen Teil des Kanals; nur den einen Befehl, spätestens am dritten Tage von ihrer Erkundung zurück zu sein, erteilt Magellan; dadurch bleiben den beiden großen Schiffen die drei Tage, bis die „Concepcion“ und der „San Antonio“ zurückkehren, zu völliger Rastpause. Und es wird eine gute Rast, die Magellan mit den Seinen in dieser linderen Landschaft hält. Sonderbar hat sich in den letzten Tagen, je mehr sie gegen Westen vordrangen, die Gegend verschönt. Statt der schroffen sandigen Felsen grüßt hier Wiese und Wald. Weicher senken sich die Hügel nieder, ferner leuchten die eisigen Gipfel. Milder ist die Luft geworden, Quellen mit süßem Wasser erquicken die Matrosen, die wochenlang nur das stinkende Brackwasser ihrer Schiffstonnen gekannt. Nun liegen sie lässig im weichen Grase, sehen faul dem Wunder der in der Luft fliegenden Fische zu, aber sputen sich dann wieder kräftig, um die Sardinien in dem Fluß zu fangen, die sich hier in unglaublicher Fülle finden. So viele gute und würzige Kräuter entdecken sie, daß sie seit Monaten endlich wieder sich satt essen können, und so schön und schattig umschmeichelt sie die Natur, daß Pigafetta begeistert ausruft: „Credo che non sia al mondo el più bello e miglior stretto, comè è questo.“